

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 6.

Dienstag den 20. Januar

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr., — halbjährlich 45 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

21^a Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Conrad Graf, Waldhornwirts dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft am
Dienstag den 3. Februar 1863,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier wiederholt und bezüglich der bereits angekauften Stücke jedenfalls zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

ein zweistöckiges steinernes Wohn- und Bräuhaus an der Wildberger Straße mit Bierbrauerei-Einrichtung und dinglicher Schindlwirtschafts-Gerechtigkeits zum Waldhorn;

1 Brtl. 13^{1/2} A. und 1 Brtl. 1^{1/2} A. Garten hinter dem Haus,

Anschlag 4000 fl.
angekauft um 4160 fl.

3 Brtl. Baum- und Grasgarten in Neuwiesen,

Anschlag 450 fl.
angekauft um 501 fl.

den 4ten Theil an 2 Mrg. 1 Brtl. Acker zwischen Limberg,

Anschlag 170 fl.
angekauft um 172 fl.

1/2 an 2 Mrg. 1/2 Brtl. auf dem Unterjettinger Berg,

Anschlag 36 fl.
angekauft um 31 fl.

1 1/2 Brtl. 1 1/2 A. in Bürgeracker,

Anschlag 20 fl.
angekauft um 31 fl.

2 Brtl. 12 1/2 A. am Eisberg, theilweis Hopfenland,

Anschlag 110 fl.
angekauft um 51 fl.

2 1/2 Brtl. im Gaispitz,

Anschlag 100 fl.
angekauft um 101 fl.

ferner:

3 Brtl. 6 A. in Koblacker,

Anschlag 50 fl.

1 Mrg. 2 1/2 A. zu Henschingen,

Anschlag 50 fl.

3 Brtl. am Mözingersteig,

Anschlag 70 fl.

Kaufstiebhaber, auswärtige unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, werden hiemit eingeladen.

Den 30. Dez. 1862.

Stadtschultheißenamt.

Engel.

21^a Zwerenberg,

Oberamts Calw.

Holz-Verkauf.

Die hiesigen Bürger beabsichtigen, ihre

Bürgergabe, bestehend in 48 Klaster rothtannene Scheiter, in dem Gemeindevald Schielberg befindlich, welches sich theils zu Schindeln, theils zu Küblerholz eignen dürfte, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf zu bringen.

Der Verkauf wird

Montag den 26. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus vorgenommen, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 14. Jan. 1863.

Im Auftrag:

Schultheiß Hauselmann.

21^a Hatterbach,

Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Aus hiesigem Gemeindevald Ihon werden am

Montag den 26. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

500 Stück Klobholz, schöner Qualität, aufrecht verkauft, wozu Liebhaber unter dem Aufhänger eingeladen werden, das das Holz sobald thunlich auf Kosten der Gemeindekasse gefällt und zubereitet werden wird.

Den 17. Jan. 1863.

Gemeinderath.

Gündringen,

Gerichtsbezirks Horb.

Wirtschafts- und Güter-

Verpachtung.

Die Pflanzenschaft der Kinder des † Michael Bürkle, gewesenen Köhleswirts dahier, ist gesonnen, die ihr kürzlich durch Erbschaft zugefallene Wirtschaft „zum Köhle“ dahier sammt den sämtlichen Feld-Gütern auf 9 Jahre im Wege des öffentlichen Aufstreichs in Pacht zu geben, und zwar:

1) Die Wirtschaft zum Köhle, mit dinglichem Recht, dreistöckig, mit Scheuer unter einem Dache; enthaltend ferner: 1 doppelten Stall, 1 Gass-Stall, 2 gewölbte Kellern, eingerichtete Brennerei und Bierbrauerei mit Pumpbrunnen, sowie Hofraum, einen besonders stehenden Wagenstopp, dreifachen Schweinstall mit Hühnerhaus, an der Straße nach Hatterbach gelegen; ferner: 1 Lagerbierkeller, 60 Schuh lang, in der Nähe des Orts.

2) Feld-Güter:

a) 1/2 Mrg. 5,1 A. Baum-, Gras- und Gemüse-Garten.

b) 2/3 Mrg. 47,3 A. Ländern.

c) 7/8 Mrg. 0,0 A. Hopfengarten mit 1200 Stangen.

d) 2 1/2 Mrg. 39,0 A. Wiesen.

e) 30 1/2 Mrg. 26,8 A. Acker in 3 Felgen.

zus. 34 1/2 Mrg. 22,2 A.

Die Wirtschaft erfreut sich einer guten Kundenschaft und die Feldgüter sind größtentheils in den besten Lagen und Klassen. Zum Betrieb der Wirtschaft können abgegeben werden: viele Fässer, Wirtschaftstische, Stühle, Schranken und Gläser.

Auch ist dem Pächter Gelegenheit gegeben, bei dem am 26. d. M. stattfindenden großen Fabrik-Verkauf das ihm etwa nöthige Inventar zu erwerben.

Die Aufstreichs-Verhandlung findet am Freitag den 23. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,

statt, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, das das Anwesen täglich eingesehen werden kann, und das je nach Umständen die Wirtschaft und die Güter abgeändert verpachtet werden.

Den 12. Jan. 1863.

A. Amts-Notar

Entingen.

H. Hatter.

Direktor

bei Gündringen.

Aus der hiesigen Baumhute wird eine größere Partie junger Obstbäume, veredelt und unveredelt, abgegeben.

Frl. v. Münch'sche

Gutsverwaltung.

Rueff.

Privat-Bekanntmachungen.

31^a Gaugenwald.

Branntwein-Verkauf.

Reiner, glanzvoller Fruchtbranntwein wird in meiner Brennerei jederzeit abgegeben. Muster stehen auf Verlangen gegen Nachnahme zu Diensten.

Gutsbesitzer

Stein.

41^a Altensteig.

Packkisten.

Große, leere, gutbeschaffene Packkisten, in welchen man 2 bis 3 Scheffel Frucht u. s. w. aufheben kann, sind immer bei mir zu haben.

Carl Walz.

21^a Nagold.

Einsteher-Gesuch.

Es wird auf 2 Jahre ein Einsteher gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

19. Jan
ab. 672 M/2

Gaiterbach.

Hochzeits-Einladung.

Die Unterzeichneten feiern ihre eheliche Verbindung durch eine Hochzeit in ihrem Gasthaus, wozu sie Freunde und Bekannte auf Dienstag und Mittwoch, den 27. und 28. d. M., freundlichst einladen.

Den 19. Januar 1863.

Carl Conzelmann, Hofenwirth,

und

Eva Hausenberger,

Tochter des Georg Hausenberger von Altnuifra.

Ebhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf Dienstag und Mittwoch, den 27. und 28. Januar 1863 in das Gasthaus zum Hirsch hier freundlichst einzuladen.

Paul Martin Kaz, Papier,

Sohn des Martin Kaz, Bauers von Hochdorf,

und seine Braut:

Anna Maria Kenz,

Tochter des Bartholomäus Kenz, Tuchhwebers.

2^{te} Altnuifra.

Strickgarn-Empfehlung.

Durch einen im letzten Frühjahr noch gemachten günstigen Einkauf in Strickgarn ist es mir möglich, solches zu einem äußerst billigen Preise zu erlassen und empfehle dasselbe zu geneigter Abnahme bestens.

Carl Walz.

2^{te} Altnuifra, Oberamts Nagold.

Fruchtbrauntwein

hat fortwährend die Maas zu 32 Kr. zu verkaufen

Lindenwirth Selber.

2^{te} Altnuifra, Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete hat noch 5 bis 6 Centner Hopfen, schönster Qualität, zu verkaufen.

Lindenwirth Selber.

Nagold.

5 bis 6 junge Enten oder Gänse werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

2^{te} Altnuifra.

100 fl.

Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu haben bei

Johannes Rörtinger.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 17. Jan. 1863.		Altnuifra, 14. Jan. 1863.		Freudenstadt, 10. Jan. 1863.		Calw, 13. Jan. 1863.		Zübingen, 9. Jan. 1863.		Heilbronn, 17. Jan. 1863.		Viktualien-Preise.				
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.				
Dinkel, alter	4 15	4 10	4 4	4 24	4 17	4	4 21	4 8	4 18	4 21	4 18	4 14	4 45	4 48	4 45	Rindfleisch befferes	11 fr.
neuer				6 15	6 10	6	6 12	6 6	6 50	6 12	6 56	6 50				do. geringeres	9 "
Kernen	3 6	2 59	2 51	3	3	3	3 24	3 18	3 6	3 30	3 25	3 28	3 27	3 24	3 28	Kalb- und Schweinefleisch	13 "
Haber	4 12	4 10	4 6	4	3 56	3 54	4 20	4 6	4 5 1	4 30	4 30	4 30	3 25	3 28	3 28	abgezogen	15 "
Gerste	5 43	5 27	5 15	5 42	5 33	5 15	6 3	6 5 4					3	2 56	2 48	unabgezogen	29 "
Weizen	4 40	4 27	4 24	5	4 53	4 20	4 18						3 45	3 45	3 45	8 1/2 Kornbrot	34 "
Hoggen					4 18		4 30									8 1/2 Mittelbrot	30 "
Bohnen																1 Kr. Weiz 6 1/2	20 "
Linsen		3 7														1 Pfund Butter kostet	21 fr.
Erbsen		4 10			5 48		4 42									1 " Rindschmalz	29 fr.
																1 " Schweineschmalz	26 fr.
																6 Eier für	8 fr.

Tages-Neuigkeiten.

Die Maschinenfabrik in Göttingen wird in den nächsten Tagen die 600ste Lokomotive abliefern. Auf den württ. Eisenbahnen waren bis zum Ende des Jahres 1861 100 Lokomo-

tive im Dienst. Für deutsche und österreichische Eisenbahnen hatte die Fabrik bis zu genannter Zeit 251 Lokomotive geliefert.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat für das Umland-Deukmal 1000 fl. gezeichnet.

Stuttgart, 14. Jan. Im Laufe des Jahres werden in

2^{te} Nagold.
Unterzeichneter hat aus Auftrag
1000 fl.

zu 4 1/2 pSt. gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft auszuleihen.

C. Merkle, Kaminsieger.

Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 300 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Friedrich Schweikle.

2^{te} Zumweiter, Oberamts Nagold.

Bei dem Unterzeichneten liegen

400 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit oder auf gute Bürgschaft zum Ausleihen parat.

Waldmeister Bäuerle.

2^{te} Ettmannsweiler, Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Aus der Johannes Schaible'schen Pflage können bis Ende Februar d. J. 600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Pfleger Schaible.

Simmersfeld,

Oberamts Nagold.

200 fl.

Pfleggeld sind zu 4% zum Ausleihen parat bei

Seckler Fuchs.

Cours der R. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.
Württ. Dufaten 5 fl. 45 fr.
Andere Dufaten 5 fl. 32 fr.
Preuß. Pfaholen 9 fl. 54 fr.
andere dito 9 fl. 37 fr.
20-Frankenstücke 9 fl. 20 fr.
Stuttgart, 15. Jan. 1862.

Staatskassen-Verwaltung.

Frankfurter Cours

am 16. Jan. 1863.

Pistolen fl. 9. 37 1/2 - 38 1/2
dito Preussische 9. 55 1/2 - 56 1/2
Holl. Zehnguldenstücke 9. 44 1/2 - 45 1/2
Randducaten 5. 32 1/2 - 33 1/2
Zwanzigfrankenstücke 9. 22 - 23
Englische Sovereigns 11. 44 1/2 - 45 1/2

den Staatskassen
werden; es
liche Stange
Ludw
gebildet, w
lichen Unter
Höring jr.
Von
knecht von
gespann u
in Spielber
batte, mach
Uhr, davon
eine St
Brustkasten
Hinterdeck
ter beide
Im J
zur Bestell
wendet und
tet werden.
Im E
gegen das
lagen in
schreibt die
Ber
Herr v. B
Schlosses
begünst d
gelingen u
Fragen ein
haushalts
Die Anfi
fabrungen
Verhältnis
Deficit d
Hoffnung
dige Aus
wird die
Regierung
zung des
3. Sept.
Heeres, z
der Mach
durch die
forderlich
winnen u
betriffts
rung der
der Han
abgeschle
doch fest
nicht; üb
die Ber
Ausführ
auch ihr
desvertr
nissen u
Pflucht
in Erfül
solcher
Bestrebe
den Hän
B
eine Ki
rückgef
Leiche
D
für Ze
10 Sg
scheint
theuer
zu verd



Auftrag
Sicherheits
Kaminfeger-

Sicherheits
liegen 300
Sicherheits
Schweifte.

Sicherheits
liegen
oder auf gute
parat.
Bauerle.

Sicherheits
liegen
Schaible'schen
Februar d. J.
Sicherheits ausge-

Sicherheits
liegen
Schaible.
Id,
gold.

Sicherheits
liegen
Anleihe pa-
edler Fuchd.
Verwaltung

Sicherheits
liegen
Kurs.
5 fl. 45 fr.
Kurs:
5 fl. 32 fr.
9 fl. 54 fr.
9 fl. 37 fr.
9 fl. 20 fr.

Sicherheits
liegen
Kurs.
9. 37 1/2 - 38 1/2
9. 55 1/2 - 56 1/2
9. 44 1/2 - 45 1/2
5. 32 1/2 - 33 1/2
9. 22 - 23
11. 44 1/2 - 45 1/2

Sicherheits
liegen
Kurs.
11. 44 1/2 - 45 1/2

Sicherheits
liegen
Kurs.
11. 44 1/2 - 45 1/2

den Staatswaldungen 265,000 Stück Hopfenstangen geschlagen werden; es soll damit den Hopfenbauern, die sich über unerschwingliche Stangenpreise beklagen, geholfen werden.

Ludwigsburg. In hiesiger Stadt hat sich ein Comité gebildet, welches zu freiwilligen Beiträgen behufs der unentgeltlichen Unterbringung von Armen in der Augenheilkunst des Dr. Göring jr. dahier auffordert.

Von der Enzquelle, 14. Jan. Western fuhr ein Dienstknecht von Altenstaig beim nach Egenhausen. Er hatte ein Zweigespann und ein Klasten Schindelnholz geladen. Nachdem er sich in Erielsberg noch einige Zeit bei einem Weinkauf aufgehalten hatte, machte er sich mit seinem Fuhrwerk, ungefähr Abends 4 Uhr, davon. Einige Hundert Schritte außerhalb des Orts wurde eine Stunde später in einer Schneewasserlache mit eingedrückt ein Bruchleiste gefunden. Er hatte sich unvorsichtiger Weise auf die Hinterdeckel gesetzt, fiel von dieser rücklings herab und kam unter beide Räder, die ihm den Todesstoß verletzten. (St. A.)

Im Königreich Bayern sollen die Postboten künftig auch zur Bestellung gerichtlicher Vorladungen und Zustellungen verwendet und deshalb als Gerichtsdienster-Gehulfen formlich verpflichtet werden.

Im Reichthum in Nürnberg hat sich die Zahl der Pfänder gegen das Vorjahr um 2375 vermindert, während sich die Einlagen in die Sparkasse um 23,000 Thaler vermehrt. Man schreibt diese Besserung der Aufhebung des Lottos zu. (Dz.)

Berlin, 14. Jan. Soeben eröffnete der Ministerpräsident Herr v. Bismarck-Schönhausen im weißen Saale des königlichen Schlosses den Landtag mit nachstehender Rede: Die Regierung begrüßt den Landtag mit dem lebhaftesten Wunsche, daß es ihr gelingen möge, über die im vorigen Jahre ungelöst gebliebenen Fragen eine dauernde Verständigung herbeizuführen. Der Staatshaushaltsetat für 1863 wird in erneuter Fassung vorgelegt werden. Die Ansätze desselben sind nach den inzwischen gemachten Erfahrungen anderweitig geprüft und in einzelnen Positionen den Verhältnissen entsprechend berichtigt. In Folge dessen konnte das Deficit des früheren Etatsentwurfs vermindert werden. Die Hoffnung ist wohl begründet, dieses Deficit werde eine vollständige Ausgleichung finden. Den Staatshaushaltsetat für 1864 wird die Staatsregierung alsbald zur Beratung vorlegen. Die Regierung wird einen Gesetzentwurf zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 3. Sept. 1814 vorlegen. Sie hofft, daß die Reorganisation des Heeres, zu deren Aufrechterhaltung die Regierung sich im Interesse der Machtstellung Preussens einmüthig verpflichtet erachtet, auch durch die gesetzliche Feststellung der zu ihrer Durchführung erforderlichen Ausgaben nunmehr ihren vollständigen Abschluß gewinnen werde. Die Eröffnungsrede erwähnt nun der Vorlagen betreffs der bevorstehenden Jubelfeier und betreffs der Erweiterung der Marine, und fährt dann fort: Der Gewerbefleiß und der Handel müssen zwar noch der Vortheile der mit Frankreich abgeschlossenen Handelsverträge entbehren; die Regierung ist jedoch fest entschlossen, Vorkehrungen zu treffen, daß diese Vortheile nicht über den Zeitpunkt hinaus vorenthalten bleiben, in dem die Verpflichtungen lösbar werden, die gegenwärtig noch der Ausführung jener Verträge entgegenstehen. Die Regierung ist auch ihrerseits von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Bundesverträge, wie sie 1815 geschlossen wurden, den Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechen. Vor allem aber ist sie sich der Pflicht einer gewissenhaften Beobachtung der bestehenden Verträge bewußt, und sie ist entschlossen, die volle Gegenseitigkeit in Erfüllung dieser Pflicht als Vorbedingung des Fortbestandes solcher Verträge zu behandeln. Die Regierung ist von dem ersten Bestreben geleitet, ein einmüthiges Zusammenwirken mit den Häusern des Landtages zu erreichen. (St. A.)

Berlin, 14. Jan. Auf der hiesigen Post hat bis gestern eine Kiste gelagert, welche aus der Provinz als unbestellbar zurückgekommen war. Bei Oeffnung derselben hat sich darin die Leiche eines Kindes vorgefunden. Näheres ist noch nicht bekannt.

Das preussische Generalpostamt hat das Landbriefbestellgeld für Zeitungen auf das Doppelte, von 20 Sgr. auf 1 Thlr. 10 Sgr., für 2mal zu bestellende sogar auf 2 Thlr. erhöht. Es scheint fast, als ob man den Landbewohnern die Zeitungen so theuer als möglich machen will, um ihnen den Geschmac daran zu verderben.

Hechingen, 13. Jan. (Schwurgericht.) Gestern und heute wurde die Anklage gegen den ledigen Dienstknecht Joseph Reser von Salmendingen wegen Mords unter großem Andrang des Publikums verhandelt und endigte mit dessen Verurtheilung zum Tode. Reser stand im Dienst bei dem Bauern Joh. Neuburger in Feldhausen, O.A. Gammertingen, woselbst auch die Ludwina Staus aus Hechingen als Magd diente; er unterhielt ein Liebes-Verhältnis mit derselben, und in Folge dessen sie schwanger wurde. Um sich ihrer zu entledigen und ein anderes Mädchen heirathen zu können, schlug er sie am Sonntag den 11. Mai Morgens früh in der Scheuer mit einem Beile auf den Kopf, daß sie bewußtlos niederfiel und erwirkte sie dann vollends. Um seine blutige That zu verbergen, schleppte er den Leichnam unter das Garbentoch, damit man glauben sollte, sie sei durch einen Sturz durch dasselbe ums Leben gekommen. Allein die gerichtliche Leichenschau ergab deutliche Verdachts-Gründe eines gewaltsamen Todes und die öffentliche Verhandlung überzeugte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten, welcher während und nach derselben eine große Gefühllosigkeit an den Tag legte.

Der alte Wranzel schreibt an den Denkwürdigkeiten seines Lebens, die jedenfalls interessant werden, wenn er sich nicht hin- und herkorrigiren läßt.

In Wernigerode hat eine Dame mit der Suppe zwei ihrer künstlichen Zähne verschluckt; zum Glück nicht ganz verschluckt; denn die Haken blieben im Kehlkopf hängen, konnten aber angewendeten ärztlichen Hilfe ungerathet nicht entfernt werden und führten den Erstickenstod der Unglücklichen herbei.

Die Minister Pfeifer, Stiernberg und Dürhaufen in Cassel haben sich zureden lassen, zu bleiben; Kabinettsrath Koch übernimmt einstweilen das Hausministerium und das Aeußere.

Die Gerichtsballe erzählt aus Wien: „Daß die Parteien oder ihre Vertreter ihr eigenes Papier zu den Gerichten bringen müssen, ist eine bei einzelnen Gerichten in Wien bereits früher beobachtete, nenerlich jedoch ausnahmslos bei allen Gerichten eingeführte Norm. Bei dem k. k. Wiener Landesgerichte jedoch hat das Ersparsystem noch größere Dimensionen angenommen, und es wird auch von den Parteien die Mitbringung einer Feder verlangt; außer der Feder des Referenten gibt es im Verhandlungssaale keine Feder. Ein hiesiger Advocat, der das schwere Räthsel, seinen Namen ohne Feder zu unterfertigen, zu lösen hatte, fand hierzu bald den Schlüssel, er tauchte seinen Finger ins Tintenfaß und schrieb mit solch tintengetränktem Finger in zwar nicht feinen, aber leserlichen Zügen seinen Namen hin.“

Die Hauptredakteure von vier großen Wiener Blättern (zugleich die Hauptblätter aller Oppositionsblätter der österreichischen Hauptstadt) sitzen gegenwärtig im Gefängniß und nicht weniger als 7 Redakteure befinden sich im Haft. (St. A.)

St. Gallen, 12. Jan. In der Nacht des 9. Januar starb hier in einem Alter von 82 Jahren der berühmte Componist der schönsten Schweizerlieder, Ferdinand Huber. Seine Lieder verbreiteten sich über die ganze Erde.

Stockholm, 14. Jan. Eine heute den Ständen mitgetheilte königliche Proposition schlägt eine vollständige Parlamentsreform vor. Es sollen zwei Kammern gewählt werden, und zwar die eine durch Provinzialrepräsentationen mit ziemlich hohem Wählerqualitätsindex, die zweite durch Volkswahlen mit ziemlich niedrigem Censur für das Wahlrecht. In dieser Verfassung wären die Volksfreiheit und die konservativen Interessen in richtiger Weise abgewogen. Allgemeine heutzutage Sensation. (St. A.)

Der Einigung Italiens liegt bekanntlich der große Stein im Wege, den die Päpste den Felsen Petri nennen, auf welchem der päpstliche Stuhl oder Thron steht. Um diesen Stein des Anstoßes zu beseitigen, boten die Engländer (Minister Russell) dem Papste die Insel Malta als Sitz an; Pius IX. antwortete aber, ob auch der Glaube Berge versetze, der Fels Petri lasse sich nicht versetzen, so wenig wie England.

Paris, 13. Jan. Die Kaiserin trug bei der Thron-Sitzung einen weißen Hut und einen Shawl oder vielmehr eine Art Bur-nus, der von Gold strotzte, und Alle rissen Mund und Nase auf oder, wie Pariser dies ausdrücken: sie war verblendet; der kaiserliche Prinz erschien in Gardegrenadier-Uniform. Wie gewöhnlich, las der Kaiser seine Rede vom Blatte ab. Beim Beginne der ersten Sitzung des gesetzgebenden Körpers hat diesen Nachmittag der Herzog v. Normy eine Rede gehalten, die jedoch nur

durch Betonung des Sahes, die Verfassung des Kaiserreichs sei der Verbesserung fähig, bemerkenswerth war.

Paris, 12. Jan. Prinz Napoleon soll sich während seiner letzten Abwesenheit in Genf bei seinen dortigen Freunden bitter über die vom Kaiser gegenwärtig befolgte Politik beklagt haben. Er erblickt darin eine große Gefahr für die Dynastie; er sprach jedoch schließlich die Hoffnung aus, der Kaiser werde noch umkehren, ehe es zu spät geworden sei.

Paris, 13. Jan. Die gestern vom Kaiser gebaltene Thronrede bestand aus 1324 Worten und wurde in 16 Minuten von Paris nach London befördert; von der telegraphischen Station der Rue de Grenelle um 1 Uhr 20 Minuten abgegangen, war sie um 1 Uhr 36 Minuten vollständig an ihrem Bestimmungsort angekommen. Die Telegraphenverwaltung hat dabei nicht weniger als je fünf Drähte benützt und die Hilfe ihrer geübtesten Beamten in Anspruch genommen. Dieselbe Rede wurde um halb 2 Uhr nach Brüssel überbracht und wurde daselbst schon um halb 4 Uhr gedruckt, ausgetragen und verkauft.

Paris, 13. Jan. Dem „Moniteur“-Bulletin zufolge ist die dänische Antwort auf Lord Russel's Depesche am 5. d. von Kopenhagen abgegangen. Die dänische Regierung hält darin ihren Standpunkt vom 15. Okt. entschieden fest. Für Holstein wäre dieselbe bereit, ein gewisses Opfer zu bringen und wenn auch nicht in dessen vollständige Abtrennung, doch in dessen Sonderstellung in Rücksicht auf Verwaltung zu willigen, doch nur unter der Bedingung, daß dessen Lage genau bestimmt würde, damit sich der Bundestag nicht mehr in die inneren Angelegenheiten der übrigen Theile der Monarchie mische, und damit die Beziehungen der dänischen Regierung mit demselben einen dauernden Charakter annähmen. Ueber Schleswig dagegen habe der deutsche Bund gar keine Competenz, die Uebereinkunft von 1851 gebe Deutschland auch noch kein Recht zu einer solchen Einmischung und Dänemark weise jede Unterhandlung über diesen Punkt zurück.

Paris, 13. Jan. Der Sturm vom 10. Januar hat in Lyon die größten Verheerungen angerichtet. Zahlreiche Kamine sind auf die Straßen herabgestürzt, und zerschellten auf dem Pflaster mit furchtbarem Geräusch. Die Todten, noch mehr aber die Verwundeten, besonders Frauen und Greise, sind so zahlreich, daß die Lyoner Journale es unterlassen, eine Liste derselben zu geben. Die Spitäler sind gefüllt. Mehrere Personen wurden durch die herabstürzenden Dachziegel getödtet. Zahlreiche Häuser bekamen Risse oder stürzten ganz zusammen. Ein Arbeiter wurde vom Winde ergriffen und in die Rhone geschleudert, aber von seinem Kameraden gerettet. Seit Menschengedenken hat man solches Unheil nicht erlebt.

Paris, 15. Jan. Die „France“ meldet, daß auch der Herzog Ernst von Coburg-Gotha die Candidatur auf den griechischen Thron ablehnt. — Nachrichten aus Constantinopel zufolge trifft die Türkei Kriegsvorbereitungen, wozu England sie antreiben soll. Rußland beschuldigt die Türkei, die Bewegung unter den Türken zu fördern, indem es ihnen Hilfe sendet. (A. Z.) Bescheidenheit ist sonst die Sache der Franzosen nicht; dennoch verschweigen sie jahraus jahrein einen ihrer stärksten Ausfuhr-Artikel. Das sind die Sträflinge, die sie auf die Pfefferinsel Cayenne schaffen. Vor kurzem erst ging wieder ein Schiff mit 500 Sträflingen aus Toulon dahin ab, und das wiederholt sich jährlich. Daß jemals eine Menschenladung von drüben wieder herüber gekommen sei, hat man nie gehört und dennoch wächst die unglückliche Colonie in Cayenne nicht.

Athen, 10. Jan. In den Provinzen nimmt die Unordnung überhand; hier kommen nächtliche Raubansfälle vor, Handel und Gewerbe stocken, die Steuern gehen nicht ein. Es circuliren Gerüchte von einem Ministerwechsel. (St. A.)

Konstantinopel, 10. Jan. Omer Pascha hat seine Entlassung als Kommandant der rumelischen Armee eingereicht. Der Sultan hat noch nicht geantwortet. (St. A.)

Eine Prophezeiung.

(Fortsetzung.)

Bei dem Leser dürften wir aber wohl eine Kenntniß dieser historischen Personen voraussetzen können. Verschiedene, in der ersten Hälfte unsers Jahrhunderts veröffentlichte Memoiren haben

der Prinzessin Potoka erwähnt und sie als eine den hervorragendsten Frauen am Hofe Alexanders I. geschildert. Schön, geistreich, mit Leidenschaft die schönen Künste liebend, gab sie zu der Zeit, von der wir sprechen, den Ton in den Kreisen des Hofes an. Die vornehmen Russinnen betrachteten und verehrten sie als ihre Führerin. Aber die Prinzessin Potoka hatte, wie alle derartige Persönlichkeiten aus dem Zeitalter Katharins II., ganz seltsame, originelle Liebhabereien. So hatte sie mit Vorliebe einen kleinen Circassischen Sklaven, einen sehr hübschen Knaben, an dessen Eigenstun und widerspenntigem Wesen sie Gefallen fand, in ihrem Palaste aufziehen lassen. Von dem Tage an, wo er allein laufen konnte, hatte der junge Circassier ein sehr hübsches Costüm nach der Mode des Hofes Louis XV. erhalten, das nach einer von der Prinzessin selbst entworfenen Zeichnung für ihn angefertigt worden war, und sah sich zu ihrem Pagen ernannt. Er war beständig hinter dem Sessel seiner Gebieterin, und begleitete sie in ihrem Schlitten oder in ihrem Wagen. Wo sie auch hinging, mußte er ihr folgen, ihren Fächer tragen, Briefe von ihr abgeben, oder für sie in Empfang nehmen, ebenso Bouquets, Einladungen zu Bällen, Diners u. dergl.

Kurz: er war für die Prinzessin das, was der Zwerg Béd's für den König von Polen gewesen.

Im Laufe dieses Winters, wo er im zehnten Jahre stand, hatte der Page sich durch Unvorsichtigkeit eine starke Erkältung zugezogen, an der er, als die Mäfern noch hinzugesetzt waren, ungeachtet aller Pflege starb.

Die Prinzessin war untröstlich. Wo gleich nun einen Pagen finden, der den Circassier ersetzen konnte?

Justinian Obrenowitsch, ihr Intendant, war beauftragt worden, einen solchen Erbgemann möglichst schnell herbeizuschaffen — und er war es, der Michael Zibin, wie wir oben sahen, in dem abgelegenen Gäßchen aufgefunden. Seit acht Tagen hatte er schon von einem Ende zum andern die Stadt durchsucht, doch noch vergebens. Er hatte nur Bauerjungen mit gelbem Haar oder kleine Kosacken mit breitgedrückter Nase aufgefunden. Verzweifelt über diesen ungünstigen Erfolg in der Hauptstadt, hatte er schon daran gedacht, einen Ausflug in die Provinzen zu machen und nöthigenfalls selbst nach dem Kaukasus zu reisen, als ihn sein guter Genius in jenes öde Gäßchen trieb.

Nach einem halbtägigen Marsche war endlich der Intendant mit dem Knaben im eleganten Viertel Petersburgs, vor dem Portale eines glänzend erleuchteten Palastes angekommen.

„Hier sind wir, Kleiner,“ sprach sein Führer.

Michael Zibin zitterte am ganzen Leibe.

„Hast Du Angst?“ fragte der Intendant. „Fürchtest Du etwa, schlecht aufgenommen zu werden?“

„Oh! Herr, ich kenne die Prinzessin noch gar nicht — und in diesem Aufzuge. . .“ Und dabei deutete der Waisenknabe auf seine zerlumpten und beschmutzten Kleidungsstücke.

„Sei ohne Sorgen,“ entgegnete sein Gönner lächelnd; „man wird Dich erst morgen der Prinzessin vorstellen, und dann in einem andern Costüme. Vorläufig wollen wir Dir erst eine gute Nacht bereiten. Hast Du schon zu Abend gespeist?“

„Ja wohl!“

„Teufel, Du sagst das in einem Tone, als wärst Du bei dem Kaiser selbst zur Tafel gewesen. Was hast Du gegessen?“

„Geräuchernten Rennthierschinken, Herr, und Weizenbrot und delicate trockene Feigen.“

„Ein solches Zigeunermahl! Zukünftig wirst Du besser tafeln, ich sehe Dir dafür. Aber nun hinein, ohne Umstände.“

Obrenowitsch ließ mittelst des eisernen Thürklopfers zwei gewichtige Schläge an der großen Thür ertönen, und gleich darauf wurde dieselbe von einem betretenen Lalai geöffnet.

„Man führe dieses Kind in eines der besten Zimmer des Palastes!“ schrieb Obrenowitsch gebieterisch dem Bedienten zu.

Michael Zibin konnte gar nicht in den Schlaf kommen, so sehr war er aufgeregt von Allem, was ihm seit dem Zusammenreffen mit der Wahrsagerin begegnet war.

Den andern Morgen, als er nach kurzem Schlafe die Augen wieder aufschlug, gewahrte er den Intendanten neben seinem Lager, der ihn mit wohlgefälligen Blicken musterte.

(Fortf. folgt.)

Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: 60314.

Handwritten signature: J. J. J.